

neuen Bestimmung ist der Waltharius-Text des Hamburger Fragments etwa im letzten Viertel des 10. Jahrhunderts geschrieben, der auf demselben Blatt erhaltene Text von Hieronymus ep. 106 an Sunnia und Fretela, Ende 9./Anfang 10. Jahrhundert, beides in Lorsch. Das Fragment bildet das äußere Blatt eines Quaternio, in dem die Schlußpartie des Hieronymus-Briefes und der Waltharius, wahrscheinlich mit den Widmungsversen des Geraldus⁷³), in den Grenzen der erhaltenen Texte knapp Platz hatten. Ein merkwürdiger Zufall ist die Zusammenrückung des Waltharius-Epos mit dem Hieronymus-Brief, der wie kaum ein anderes Denkmal der patristischen Literatur die Annahme christlich-antiker Bildung durch die Germanen bezeugt.

4. Zur Rezension der Handschriften

Die Bedeutung der Pariser Waltharius-Hs. für die Textkritik hat Schumann hervorgehoben: „Mehr und mehr befestige ich mich in der Meinung, daß sie . . in einer Reihe von Fällen zum Teil als einzige, die ursprüngliche Lesart bewahrt hat“⁷⁴). An mehreren Beispielen werden Archaismen, metrische Exzentrizitäten und Eigennamen der Hs. P für den ursprünglichen Text in Anspruch genommen.

Zur Stellung der Ingolstädter (Innsbrucker) Fragmente im Handschriftenstemma äußert sich Fickermann 1959⁷⁵). Diese Hs. hatte die Widmungsverse, ist aber mit der Klasse der „prologfreien“ Hss. verwandt. Daraus war gefolgert worden, daß die gesamte Walther-Überlieferung auf ein mit Gerald's Versen versehenes Exemplar zurückgehen müsse. Als bewiesen kann dies jedoch nicht gelten, wie es W. von den Steinen darstellt⁷⁶). Fickermann verweist dagegen auf die Position Streckers. Die selbständige Stellung von I gestattet keinen zwingenden Schluß auf die Gestalt des Archetyps⁷⁷).

⁷³) So schon Strecker, Poetae 6, 12.

⁷⁴) Schumann, Zum Waltharius S. 12 f.; Schumann führt hier seine in Corona quærnea, Festschr. Strecker (Schriften der MGH 6, 1941) 236 ff. veröffentlichten Studien zur Pariser Waltharius-Hs. fort.

⁷⁵) Bibliographie Nr. 29.

⁷⁶) v. d. Steinen (Bibliographie Nr. 10) S. 6.

⁷⁷) Fickermann (Bibliographie Nr. 29) S. 268 f.; Strecker, MG Poetae 6, 14.